

unmittelbar packenden, lebensgroßen Gruppe einer Italienerin, der ihr Kind lachend um den Hals fällt. Hébert dagegen erschien in seinen hier vorhandenen großen Bildern aus dem italienischen Leben kaum auf alter Höhe; sie sind anspruchsvoll und ohne Frische, die Melancholie, welche für ihn einst ein so wirkfames Mittel des Ausdrucks war, ist hier krankhaft überreizt. Eugène Isabey malt nach wie vor kleine Bilder mit einem bunten Gewimmel von Figuren in malerischer Tracht der Vorzeit, breit und keck vorgetragen und von



Bronzegitter, entworfen von Heinr. Riewel, ausgeführt von D. Hollenbach Söhne in Wien.

großem decorativem Effect. Tony Robert-Fleury erscheint in den betenden alten Weibern in der Kirche Santa Maria della Pace zu Rom viel kräftiger und charaktvoller als in seinem großen historischen Gemälde.

Ohne auf die Bilder von dem geistreichen Vibert, von Leloir, Boulanger, Fichel, Chavet weiter einzugehen, müssen wir doch noch bei zwei vorzüglichen kleinen Kriegsbildern stehen bleiben. „Der Kanonenschuss“ von Étienne Berne-Bellecour hatte im Salon von 1872 durchschlagenden Erfolg. Es ist eine Schanze mit französischen Soldaten; eben ist ein großes Geschütz abgefeuert worden; gespannt beobachten die Nahestehenden die Wirkung des Schusses. Das ist ruhig, kühl, mit sicherster Beobachtung und überzeugender Wahrheit gegeben. Protais' Gemälde „1870“, ein Schlachtfeld, auf welchem ein schwerer-